

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tendenzen stark fühlbar: man hätte unrecht, sie im ganzen als Mode abzutun, so sehr sie es im Einzelfall sein mögen. Darüber, an welche historisierende Epoche man sich anlehnen will, besteht aber keine Einigkeit. Der eine geht vom Bauernmöbel aus, der andere von einem sehr gemässigten Biedermeier, nicht immer stimmen die verwendeten Formen zusammen, aber die Schüchternheit dieser Versuche versöhnt auch mit Inkonsequenzen. Wenn man für kleine, handwerklich hergestellte Möbel auch noch handgeschmiedete Beschläge verwendet, so geht das entschieden zu weit: Handarbeit hätte hier Sinn, wenn man wuchtige, handgeschmiedete, ornamentierte Langbänder verwenden wollte, wie an den neugotischen Möbeln des letzten Jahrhunderts — als Kleinbeschläge wären schöne Serienprodukte viel richtiger als kleinliche, spärliche Beschläge in Handarbeit, die aussehen, als ob man sich die Finger daran zerschneiden würde. Eine gewisse Grosszügigkeit ist im Heimatlichen und Historischen erst recht nötig, sonst gerät man in Spiessbürgereien und in spintisierende Spitzfindigkeiten.

Wenn gegenüber früheren Ausstellungen die Farbe in Form von Textilien als Vorhänge, Decken, Teppiche usw. eine grössere Rolle spielt, so darf man hierin vielleicht einen Einfluss des neuen Direktors sehen. Es wird damit gezeigt, wie selbst sehr einfache Möbel durch solche begleitende Zugaben eine wohliche, ausgesprochen schöne Wirkung ergeben können. Und eine besondere Abteilung von beweglichem Hausrat zeigt ihrerseits, wie kunstgewerbliche Einzelstücke gerade in der Umgebung einfacher Gebrauchsgegenstände vorzüglich zur Geltung kommen und wie ein einziges gutes Stück einem ganzen Raum einen bestimmten Akzent geben kann.

Bezüglich des Gebrauchsgerätes sollte man sich immer vor Augen halten, dass es nur zwei klare Möglichkeiten gibt: einmal das schmucklose Serienprodukt, dessen ästhetischer Wert ausschliesslich in seinem Material und seiner, dem Gebrauch angepassten funktionellen Form liegt, und zweitens das wirklich von Hand hergestellte kunstgewerbliche Einzelstücke, das als Kunstwerk ernstgenommen werden kann; was dazwischen liegt an verkünsteltem Serienprodukt und industrialisierter Kunst, ist fast immer eine missliche Halbwelt — weder Fisch noch Vogel — und es ist im Augenblick eine der dringendsten pädagogischen Aufgaben, diesen Unterschied offen zu halten.

Es ist zu hoffen, dass diese Ausstellung eine immer engere Zusammenarbeit zwischen den Handwerkern, der Gewerbeschule und den Architekten einleitet. Nur durch eine solche Zusammenarbeit, die nebensächliche Bedenken

zugunsten des Wichtigsten zurückzustellen bereit ist, ist eine erspriessliche Entwicklung unserer Möbelproduktion zu erwarten.

P. M.

### Studenten-Kunstaussstellung

Die gute Idee des Konservators Prof. R. Bernoulli, in den Räumen seiner grafischen Sammlung in der ETH. alljährlich eine kleine Ausstellung von Malereien und Zeichnungen zu veranstalten, die aus den Kreisen der Studentenschaft beider Hochschulen hervorgegangen sind, hat sich eingebürgert. Die Schau macht auch dieses Jahr einen guten, vor allem menschlich sympathischen Eindruck. Studierende aller Fakultäten setzen sich sehr ernsthaft mit den Eindrücken ihrer Umwelt auseinander; der auf Effekt ausgehende Bluff, die genialische grosse Geste, die gerade den Dilettanten so leicht verführt, fehlt völlig, und sogar die unheimlichen, fast pyromanischen Traumgebilde eines Holländers und die abstrakten Figuren einer Medizinerin, die vielleicht von mikroskopischen Präparaten ausgehen, wirken in ihrer Art durchaus glaubhaft. Es ist merkwürdig, dass von den Architekten nicht mehr zu sehen ist, die durch ihren Beruf der Malerei und Zeichnung doch eigentlich am nächsten stehen sollten, weil bei ihnen Zeichnenkönnen zum Metier gehört. Wo fehlt es da? An der Zeit? oder am geistigen Elan?

Hoffentlich wirken diese Ausstellungen im Sinn einer Aufmunterung. Denn es gibt für die Schulung des Auges und die Weckung des Kunstverständnisses kein besseres Mittel, als ein intelligent und mit Selbstkritik gepflegter Dilettantismus im reinen Sinn des Wortes, das von «diligere» kommt und Liebhaber bedeutet.

p. m.

### Wanderausstellung schweizerischer Grafik

Einer Anregung des ersten Kongresses der grafischen Künste Paris 1937 folgend, wird unter dem Patronat des Eidg. Departements des Innern von der Kommission der Eidg. Grafischen Sammlung eine etwa 180 Blätter umfassende Kollektion schweizerischer Grafik zusammengestellt. Diese repräsentative Schau wird nur Originalgraphik im engern Sinn von lebenden Schweizer Künstlern enthalten, unter Ausschluss von Handzeichnungen und Buchgrafik. Sie wird zuerst während der Schweiz. Landesausstellung in den Räumen der Grafischen Sammlung der ETH. gezeigt werden und hierauf von einer Zentrale in Paris nach den verschiedenen Ländern dirigiert werden. Grafiker, die noch keine Einladung erhalten haben sollten, wollen sich an den Konservator der Eidg. Grafischen Sammlung an der ETH. Zürich, Prof. Dr. Rudolf Bernoulli, wenden. Schluss der Anmeldungen 15. März.

## Bücher

### Das Grossmünster in Zürich, II. Der Kreuzgang

Als Band XXXII, Heft 2, der «Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich» ist Anfang 1938 als

XXVIII

102. Neujahrsblatt diese wertvolle Monografie erschienen, als Fortsetzung des im Vorjahr erschienenen Heftes über die romanische Bauzeit der Grossmünsterkirche (von

Kantonsbaumeister Hans Wiesmann). Der Kreuzgang wurde 1851 abgebrochen und als Hof der Töcherschule von Architekt Wegmann neu aufgebaut, so dass bei jedem Einzelstück zu prüfen war, ob es sich um ein intaktes, überarbeitetes Original oder ein völlig neues Stück handelt. Der Verfasser, Dr. Hans Hoffmann, kann nachweisen, dass das stark überarbeitete Baudenkmal doch wesentlich mehr originale Teile enthält, als man anzunehmen pflegte, und dass die Ueberarbeitung recht gewissenhaft durchgeführt wurde. Als Erbauungsdatum ergibt sich die Zeit um 1200. Auf XXIV Tafeln werden Gesamtansichten, Originalfragmente im Landesmuseum und zahlreiche andere noch nie abgebildete Details dieser überreichen spätromanischen Anlage gezeigt, deren Reiz vornehmlich in den reichen plastischen Einzelheiten liegt.

#### Kleine süddeutsche Kirchenführer

Der «Dreifaltigkeits-Verlag München» setzt sich zur Aufgabe, für möglichst alle, auch die kleineren süddeutschen Kirchen wissenschaftlich gediegene Führer in Flugblattform herauszubringen, jeweilen 7 Seiten Text mit 1--2 Bildern, herausgegeben von *Dr. Hugo Schnell*.

Es wäre höchst wünschenswert, wenn es etwas Ähnliches auch in der Schweiz gäbe, wenn sich zum Beispiel die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte der Sache annehmen würde. Für eine bescheidene Erweiterung um den Grundriss des Gebäudes und eine Innenansicht wäre man dankbar. Dafür kostet das Heftchen aber auch nur 20 Pf.

*p. m.*

#### «Jürg Jenatsch», mit Tuschzeichnungen von Max Hunziker

308 Seiten, Format 14/22,5 cm, Preis für Mitglieder der Büchergilde Ln. Fr. 4.50. Gutenberg-Verlag Zürich.

Die «Büchergilde Gutenberg», der man schon verschiedene bemerkenswert gut illustrierte Bücher verdankt, hat einen ausgezeichneten Griff getan, als sie Max Hunziker damit betraute, den Roman Conrad Ferdinand Meyers mit 12 Tuschzeichnungen zu begleiten. Die grossartig-düsteren und doch wie von klarer Hochgebirgsluft erfüllten Zeichnungen passen vorzüglich zum klassischen Freskostil und Bündner Lokalkolorit des Textes. Als hervorragend wären beispielsweise die Bilder neben den Seiten 38, 90, 172, 216 und 306 hervorzuheben — wir zählen diese Blätter darum ausdrücklich auf, um gegenüber einigen andern Bedenken äussern zu dürfen, auf denen die Beziehung zum Text durch die Beigabe etwas oberflächlich allegorisierender Mittel gesucht wird. Wenn etwa das Franzosentum des Herzogs Rohan (neben S. 160) dadurch angedeutet wird, dass er vor der Silhouette der Landkarte des heutigen Frankreichs sitzt, die gar nicht die Silhouette des damaligen Frankreichs war, und wenn zur Erläuterung erst noch ein Hahn in diese Landkarte hineingezeichnet ist, so ist das entschieden zu äusserlich. Ähnliche Bedenken hat

der Besprechende gegen die allegorisierenden Schatten im Frontispiz und im Blatt neben S. 232 sowie gegen die Vignette neben S. 109. Wir äussern sie gerade darum, weil wir Max Hunziker für einen unserer besten Grafiker und Illustratoren halten, wie die übrigen dieser Blätter bezeugen.

*p. m.*

#### Propagandazeitschriften

Eternit im Hoch- und Tiefbau.

Diese Werkzeitschrift der Eternit A.-G. Niederurnen präsentiert sich mit ihrer ersten Nummer ausgezeichnet. Sie behandelt den geschlossenen thematischen Kreis «Ausstellungen» und bringt dabei gute Bilder von der Ausstellung Paris 1900, Stockholm 1930, Paris 1937, Glasgow 1938. Diese neueren Ausstellungen stets im Hinblick auf die Verwendung von Eternit, mit Angabe der verlegten Flächen.

#### Il Vetro

herausgegeben von der «Federazione Nazionale Fascista degli Industriali del Vetro».

Eine italienische Zeitschrift zur Propaganda der Verwendung von Glas, typografisch opulent ausgestattet im Stil der grossen italienischen Architektur-Zeitschriften. Gezeigt werden Bauten und Einzelgegenstände künstlerischer und technischer Natur in sehr schönen Abbildungen.

#### Sika-Nachrichten.

Die Firma Kaspar Winkler & Cie., Fabrik chemisch-technischer Produkte, Zürich-Altstetten, gibt Informationen dieses Titels heraus mit Aufsätzen und Referenzen über das Dichtungsmittel Sika.

Unter dem Titel «Rubber» erscheint eine Zeitschrift der holländischen Stiftung «Rubber-Stichting» in Amsterdam, die Interessenten auf Wunsch zugestellt wird. Adresse: Heerengracht 182, Amsterdam-C. Es wird darin periodisch auf interessante neue Anwendungen von Gummi und Latex hingewiesen. Von den wichtigsten Aufsätzen der holländisch geschriebenen Zeitschrift sind auch Uebersetzungen zu beziehen.



**Unsere Massanzüge**  
sind elegant geschnitten, vorbildlich ausgeführt und im Preise mässig gehalten. Reduzierte Preise für Touren-Anzüge.

**BUCHER & HESSE**  
Tailors, ZÜRICH 1, St. Peterstr. 18  
(Astoriahaus)      Telephon 3 15 76